

Dem Guten so nah ...

Erinnerung

Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück ist immer da.

Johann Wolfgang von Goethe
(* 28.08.1749 , † 22.03.1832)

Unter dem Titel "Erinnerung" steht dieses Gedicht von J. W. v. Goethe. Nimmt hier der Herr Amtsrat von Weimar nicht den Mund zu voll? Ist das Glück denn immer da? **So einfach ist das Leben nicht.** Viele von Euch könnten hier aus der eigenen Erfahrung und Geschichte erzählen, wie mühsam und vom Glück entfernt der Alltag oft zu meistern ist. Und vermutlich ist der Beweggrund, heute Morgen hierher gepilgert und gekommen zu sein, auch in der Erfahrung gegründet, dass Sorgen und Nöte, Leid und Beschweris das tägliche Leben prägen.

Dennoch sieht Goethe in einem Punkt richtig, wenn er schreibt: "Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!"

Es dürfte wohl zu unserer menschlichen Neigung gehören, die Blicke überall hin zu lenken, nur selten auf das, was um uns ist und unendlich viel Gutes in sich birgt. Der einfache Alltag ist der erste Schlüssel zum Guten, letztlich zu Gott.

In der Bergpredigt öffnet Jesus seinen Jüngern die Augen für das, was um sie herum zu sehen und zu bestaunen ist: "Seht euch die Vögel des Himmels an! ... Lernt von den Lilien, die auf dem Felde wachsen!" Nicht im Außerordentlichen, im Sensationellen oder Kuriosen, sondern im Schlichten und Einfachen offenbart sich Gottes Nähe und Gegenwart und "spricht" die Schöpfung zu uns.

Jesus lädt seine JüngerInnen ein, die Schöpfung und all das, was um sie herum ist, als Lehrmeisterin des Glaubens wahr zu nehmen. Um das Reich Gottes (Gott in allen Dingen suchen und entdecken) soll es uns gehen ... und alles andere kommt hinzu.

Drei kleine Dinge möchte ich mit euch zu entdecken versuchen.

In Erinnerung an den am 29. Jän. 2013 verstorbenen **Bischof Reinhold Stecher** sollen es drei Worte sein, die uns helfen mögen, das Gute zu entdecken, dem Guten nahe zu sein ... Gott im Herzen zu verspüren:

1. Der Rosenkranz - Versuch der Beharrlichkeit

Es ist ein euch vertrautes Gebet. Manche haben ihn bereits auf dem Weg hierher gebetet.

"Der Rosenkranz ist ein stilgewordener Versuch zur Beharrlichkeit. Natürlich ist eine gewisse Geduld und Mühe dabei. Er ist kein Sessellift, sondern ein Mountainbike der Frömmigkeit. Das geduldige, rhythmische Treten ist etwas beschwerlich, aber es bringt nach oben." (S11)

Beharrlichkeit, Geduld, Mühe ... es sind nicht die modernen Tugenden, aber sie sind Wegbereiter zum Guten, zum Herzen, letztlich mit Maria durch Jesus zu Gott.

2. Schauen, was hinter den Bergen haust.

Reinhold Stecher war ein Wanderbischof - im wahrsten Sinn des Wortes. Diese Erfahrung hilft ihm, das Wandern wie einen Kristall zu betrachten, der in immer anderem Licht seine bunten Farben spiegelt. Da öffnet es ihm den Zugang zu dem, "was hinter den Bergen haust". So schreibt er u.a.: *"Es taucht doch im Erlebnis der Schönheit der sonst oft so belastenden Welt ein Bedürfnis auf, das uns vielleicht sonst nicht so leicht hochkommt: Man möchte danken! Im Tiefsten hat man doch Welt, Schöpfung und Leben in solchen Stunden als Geschenk erlebt."* (19)

Ja, im Betrachten und Erleben unserer Schöpfung - vom kleinsten Blümchen angefangen bis zu den Bergen mit Gletschern - dürfen wir **dankbar** und **zufrieden** werden. Denn es öffnet uns einen Blick hinter die sichtbare in eine unsichtbare göttliche Welt. Wie sehr dürfen wir dankbare Menschen sein! Gott sei Dank!

3. Stille ist der Vorraum Gottes

Und noch ein letztes Wort, das uns zum Guten hinführen hilft. Bischof Stecher: *"Wir leben in einer lauten Welt... Manchmal ist der Herz des modernen Menschen wie eine Harfe ohne Resonanz... Alle Meister des geistlichen Lebens haben das Schweigen gesucht. ... In der Stille kommt Gott entgegen. So wie der Muslim seinen Gebetsteppich ausrollt, müssen wir in dieser Welt manchmal den Teppich des Schweigens ausrollen, damit wir einen Hauch von Ewigkeit zu spüren bekommen."* Die Stille ist der Vorraum Gottes.

Wahrscheinlich gehört es auch zum Besonderen des Pilgerns in der Morgenstunde, dass der Lärm des Tages noch gering ist. Die Stille der Morgendämmerung und die Ruhe des Feiertages verhelfen eher dazu, sich auf dem Weg zu öffnen und hier gut anzukommen. Und es ist die immer wieder kehrende Einladung, auch während des täglichen Lebens in den Vorraum Gottes, die Stille, einzukehren.

"Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah."

Wir feiern in dieser Morgenstunde Gott, der uns in seiner Gnade stets nahe ist.

Wir erinnern uns, wie Jesus Christus seine Jünger-schar gelehrt hat, in den Vögeln des Himmels und den Lilien des Feldes die Pracht und Sorge Gottes um uns zu entdecken.

Und **wir folgen den Spuren** im Alltag, um das Gute um uns wahr zunehmen und dem Guten, Gott in Jesus Christus, zu danken. Möge Beharrlichkeit, Dankbarkeit und die Sehnsucht nach Stille mit in eurem Rucksack zurück mit nach Hause gebracht werden.

Pfr. Wilfried M. Blum